

Ostersonntag 2016, Reihe 2, 1. Kor.15, 1-11, WÜ

Liebe Gemeinde!

Ich beneide sie, die Osterzeugen von damals, die Apostel, die 500 Brüder; Frauen und Kinder waren gar nicht mitgezählt, denen der Auferstandene erschienen ist. Sie waren sich ihrer Sache sicher. Sie haben es mit eigenen Augen gesehen, dass der Tod überwunden ist. Sie haben es erlebt, dass der, der tot war, wieder lebendig geworden ist. Zweifel am Osterglauben hatten sie wohl nicht!

Glaut man einer repräsentativen Umfrage der deutschen Presseagentur hat Ostern für 60 % der Deutschen keine religiöse Bedeutung mehr. Und bei dem Drittel, das an ein Leben nach dem Tod glaubt, ist es wohl nicht immer unser christlicher Osterglaube, der ihr Denken prägt. Es mischt sich ja vieles Anderes dazwischen: Der Glaube an eine Wiedergeburt hier auf Erden z.B. Der esoterische Markt hält viele Möglichkeiten offen, wie man sich ein Leben nach dem Tod vorstellen kann.

Hilft uns das, was Paulus hier aufgeschrieben hat? Können wir damit besser glauben, und andere überzeugen vom Osterglauben? Davon dass Jesus auferstanden ist, dass er wahrhaftig auferstanden ist? Hilft es uns im Jahr 2016? Überzeugt es all die, die gar nichts mehr glauben?

Ich fürchte nicht. Selbst wenn 5000 Menschen sagten, sie hätten Jesus damals gesehen, würde es die Menschen heute nicht mehr oder weniger überzeugen. Denn sie sind deswegen noch lange nicht ergriffen vom Glauben an Christus, den Auferstandenen.

Was braucht es dazu, dass jemand glauben kann? Was ist nötig, dass jemand diese Berichte von der Erscheinung des auferstandenen Christus für wahr erachtet?

Viele sagen: „Ich glaube nur, was ich sehe“ – „Ich halte mich an das, was wissenschaftlich erwiesen ist.“ Fakten, wollen die Menschen sehen und hören, und dann vielleicht trauen sie einer Nachricht, einer Aussage.

Ich glaube nur, was ich sehe – vielleicht braucht es **andere** Augen – Osteraugen, damit wir sehen und dann auch glauben können.

In Frankreich, in der der Normandie, gibt es einen schönen Osterbrauch. Da waschen sich die Menschen am Ostermorgen die Augen mit klarem Wasser, ganz bewusst und voller Hoffnung, dass sie Osteraugen bekommen. Mit denen sie besser sehen. Mit denen sie das sehen, was unsichtbar ist und doch wirklich. Ganz einfach: Mit denen sie Ostern sehen. Den Auferstandenen. Die Auferstehung in ihrem Leben. Die Auferstehung, die ihrem Leben folgen wird.

Wer Osteraugen hat, dem fällt es wie Schuppen von *den* Augen, die so oft im Jahr, die meiste Zeit leider, gar nicht österlich sehen können. Sondern eher karfreitäglich, trübe, dunkel, gar nicht hell. Furcht und Entsetzen erleben wir – wieder einmal muss man leider sagen – auch in diesen Tagen. Die Terroranschläge in der belgischen Hauptstadt am Dienstag mit Dutzenden von Toten und Verletzten machen mich traurig und ratlos. Woher diese Gewalt und der Hass? Welche Faszination übt der Tod auf die Attentäter aus, dass sie bereit sind zu sterben – einzig und allein aus dem wahnsinnigen Grund, möglichst viele Menschen zu töten? Heute bitten wir deshalb besonders: Ach Gott, gib uns Osteraugen, lass die Dunkelheit um uns und in uns hell werden, dass wir dein Licht sehen. Lass uns glauben, vertrauen, hoffen, dass der Tod besiegt ist und du lebst!

Wie geht das? Wie entsteht dieser Glaube, dieses Vertrauen, diese Hoffnung? Wie werden einem Menschen die Augen des Herzens, die Osteraugen geöffnet, damit er sich ergreifen lässt von dieser wunderbaren Botschaft: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.

Paulus schreibt an seine Gemeinde in Korinth. Die Korinther haben ja – wie wir auch - Christus selber nicht erlebt, den Auferstandenen haben sie auch nicht gesehen. Sie kennen Jesus nur aus Berichten, aus Erzählungen von Augenzeugen – so wie Paulus einer war. Und von anderen Aposteln, die ihre Erlebnisse mit Jesus aufgeschrieben haben. So erinnert Paulus sie an das Evangelium, das er ihnen verkündigt hat.

Nichts anderes können wir heute an Ostern tun. Nichts anderes haben Christinnen und Christen in den vergangenen 2000 Jahren getan, als an das Evangelium zu erinnern. Wir erinnern daran, dass Jesus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift und dass er gesehen worden ist von vielen seiner Jünger und Jüngerinnen.

Seit 2000 Jahren lebt das Christentum von dieser Erinnerung, und von der Überlieferung der Frohen Botschaft, dass der Herr lebt. Seit 2000 Jahren glauben Menschen daran, dass er auferstanden ist, seit 2000 Jahren wird davon erzählt, so wie Paulus seiner Gemeinde in Korinth davon berichtet.

Zuerst muss man also vom Evangelium erfahren:

Nicht dass es so ist wie bei dem kleinen Jungen aus einem abgelegenen Berghof. Der Pfarrer sagt entsetzt zu den Eltern: Ihr Sohn weiß ja gar nicht, dass Jesus gestorben ist. Und die Eltern antworten: Ja, war er denn krank? – Spaß beiseite:

Wer hat Ihnen von Jesus erzählt, was er gelehrt hat und wie er gelebt hat, und dass er gekreuzigt wurde, aber am dritten Tag auferweckt worden ist von den Toten?

Ich denke, es waren Pfarrer und Lehrer, die sie im christlichen Glauben unterwiesen haben, oft die Großeltern, die die Zeit hatten, den Enkeln biblische Geschichten zu erzählen und den Glauben weiterzugeben. Vater und Mutter, die mit Ihnen gebetet haben, Sie mit in die Kirche nahmen, in den Kindergottesdienst schickten oder in die Jungschar, damit sie von der frohen Botschaft hörten. Für manche war es sicherlich auch die Musik, die ihnen das Evangelium nahe gebracht hat: alte Choräle, neue Lieder, Posaunenmusik, Orgelspiel.

Bei mir war das nicht anders. Meine Oma hat mich sehr geprägt, sie war eine fromme und gottesfürchtige Frau, die viel mitmachen musste in ihrem Leben, und doch ein froher und lebensbejahender und vor allem gütiger Mensch geblieben ist. Es waren Pfarrer, die mich sehr beeindruckten. Es waren Bücher, die Menschen über den Glauben schrieben, auch wissenschaftliche Bücher, es waren biblische Geschichten, Gottes Wort, das mir aufgeschlossen wurde. Es war auch die gute Gewohnheit, regelmäßig in den Gottesdienst zu gehen, oder besser gesagt: geschickt zu werden. Denn als Kind und Jugendliche macht man das ja nicht immer freiwillig. Überlieferung, Tradition – so hat es angefangen. Erinnerung an das, was den Glauben der Christen seit zwei Jahrtausenden prägt.

Aber, das ist nicht alles. Allein das Hören von Überlieferung, von Glaubenssätzen, macht noch nicht den Glauben an den auferstandenen Christus aus. Zu dieser Überlieferung kommt die Erfahrung, dass Christus wirklich lebt. Zum Hören kommt das Erleben. Die Frohe Botschaft wird auch in meinem Leben erfahrbar. Nicht nur damals erlebten Menschen Jesu Nähe, auch heute darf ich es erleben: Christus ist an meiner Seite. ER ist da.

Wenn ich nicht mehr weiter wusste, dann hat sich oft ein neuer Weg aufgetan, und wenn ich Angst und Sorgen hatte, dann durfte ich Trost erfahren. Und auch da waren und sind es wieder Menschen, die den Glauben, das Vertrauen wecken. Jesus bedient sich anderer Menschen, die er uns schickt, und oft wissen die gar nichts davon, es passiert bewusst oder unbewusst, dass Jesus einem durch einen anderen begegnet. Es sind Menschen, die uns im Glauben bestärken. Oder ihn vorm Verlöschen bewahren, manchmal. Die hat es gegeben und gibt es, und sie werden hoffentlich auch in Zukunft da sein. Und manche von ihnen wissen gar nicht, was für ein großes Werk sie an mir getan haben, was für einen großen Dienst sie mir erwiesen haben. Oft ging es gar nicht um Glaubensfragen: Oft war es ganz alltäglich, nicht der Rede wert - und doch. Da wuchs Zuversicht, Angst wurde weniger, Hoffnung strahlte auf. Das Leben ging weiter, Auferstehung war erfahrbar – mitten im Leben.

Fallen Ihnen Menschen und Situationen ein, die Glauben in Ihnen geweckt haben, gestärkt oder vor dem Erlöschen bewahrt? Bestimmt – wären Sie sonst hier?

Da sind Osterspuren, liebe Gemeinde.

Und der eine oder die andere hat Christus selber schon gespürt, erlebt. Ich weiß es von Osterzeugen, die sagten: Da war Jesus mir ganz nah. Da hat er selber zu mir gesprochen. Da wusste ich: Dieses Wort ist nur für mich bestimmt. Eine gute Freundin von mir hat in jungen Jahren ihre Mutter verloren, schuldlos - bei einem Autounfall, bei dem sie das Auto gelenkt hat. Sie erzählt, wie der Wochenspruch

am Sonntag danach sie ins Herz getroffen hat: Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Das war ihr Trost durch eine schlimme Zeit, und Auferstehungserfahrung mitten im Leben, das vom Tode bedroht ist.

Oder ich erlebe so eine Geborgenheit, die kann nur von Gott kommen: In einer Zeit, wo es mir selber sehr schlecht ging, wo ich am Ende meiner Kräfte war, hat mich jemand umarmt – einfach so, und es war mir, als war es Gott selber, der seinen Arm um mich legte und mir neuen Mut schenkte.

Auferstehungserfahrung mitten im Leben.

Oder manche erzählen: Bei der Abendmahlsfeier erlebe ich die Heiligkeit Gottes, ich bin tief berührt, dass Er zu mir kommt – unter mein Dach – der lebendige Christus ist spürbar!

Oder da wird nach einem langen Streit endlich Versöhnung möglich, Frieden kehrt ein – auch das ist eine Auferstehungserfahrung mitten im Leben.

Und die vielen Flüchtlinge und Fremden in unserem Land, die Hilfe erfahren, ein neues Zuhause finden, Menschen begegnen, die ihnen gut sind – erfahren den Auferstandenen: die Hoffnung auf ein neues Leben in Frieden und Freiheit wächst. Wo die Liebe stärker ist als der Hass, wo Menschen Brücken bauen, anstatt Mauern, wächst Hoffnung.

Und diese Tage in Brüssel, in ganz Europa: Menschen stehen zusammen im Leid. Bestärken sich in ihrem Willen zu Freiheit und Demokratie. Trösten einander, machen sich Mut. Auch das sind Zeichen des Lebens und des Sieges über den Tod.

Wer der Botschaft von der Auferstehung traut, wird auch den Auferstandenen erleben, wird Osterspuren entdecken in seinem Leben und im Leben anderer. Mehr und mehr. Daran glaube ich fest. Wir können diese Erfahrungen nicht machen. Wir können sie nicht herstellen. Der Geist Gottes weht, wo er will. Aber in unserem ganzen Leben, für dieses ganze Leben, mit ihnen rechnen, sie erwarten mit scharfen Sinnen, das können wir. Wenn wir „wie die Kinder“ sind. Wenn wir nicht so auf- oder abgeklärt sind, dass wir nur das glauben wollen, was wir sehen. Wenn wir mit unserem Wissen um die Auferstehung Christi unser Leben und unsere Erfahrungen – mitten in der Welt des Todes – im Lichte von Ostern deuten und diesen Erfahrungen trauen.

Und dann kann ich davon erzählen, was mir der Glaube an die Auferstehung bedeutet, und wie der Glaube mein Leben prägt, bereichert, glücklich macht. Noch besser als davon zu erzählen ist es, so zu leben, dass andere neugierig werden, was es mit dem Glauben an die Auferstehung auf sich hat.

Die Auferweckung Jesu ist wie ein ganz anderes Licht für unser Leben. Dieses Licht heißt: Es gibt immer eine Hoffnung. Auch wenn unsere Wünsche und Bitten nicht erfüllt werden, bleibt die Hoffnung. Gib dich nicht auf. Gib niemanden auf. Hoffe auf Gott.

Unser Leben ist die Suche nach Hoffnung, nach lebendiger Hoffnung. Nach Osterspuren mit Osteraugen. Ich will die Hoffnung suchen, auch wenn ich manchmal sehr lange suchen muss. Ich will die Osterspuren finden, auch wenn meine Osteraugen nicht immer klar und deutlich sehen können. Das ist mein Glaube, den ich zugleich leben will. Ich will nicht im Glauben an den zerstörenden Tod leben; ich will nicht denken, dass die Toten einfach weg sind; ich will mich nicht der Angst vor dem Terror und der Menschenverachtung hingeben. Ich will schon gar nicht so leben, als sei alles völlig gleichgültig. Ich will auch nicht nur das glauben, was ich sehe, oder mir jemand beweisen kann. Das ist kein Leben. Denn dann gibt es auch keine Liebe und kein Vertrauen mehr und vor allem keine Hoffnung. Ich kann Gott bitten, den Glauben in mir wach zu halten und zu stärken und ihn denen, die nicht glauben können, zu schenken.

Im Fernsehen heißt es: Mit dem Zweiten sieht man besser. Ich möchte dagegen halten: An Ostern sieht man besser. Da sieht man durch das dunkle Gewebe aus Alltag und Sorgen, was darunter ist, was wirklich ist, was Hoffnung schenkt – im Leben und im Sterben:

Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Amen